

Der Tagelöhner

Ich lebe froh und ungestört
Durch Gottes Vatergüte,
Genieße, was er mir beschert,
Mit kindlichem Gemüte;
O! reich ist der, so arm er ist,
Dem Arbeit seine Kost versüßt.

Gesundheit ist mein Wunsch allein,
Ist täglich meine Bitte;
Zufriedenheit kehrt freundlich ein
In meine nied're Hütte!
Und Freud' und Einfalt lächeln hier
Im Kreise meiner Lieben mir.

Und mich erfrischt der Schattenhain;
Hier streck' ich meine Glieder,
Der süßen Ruhe mich zu freu'n,
Am heißen Mittag nieder;
Erquickend kommt für mich die Nacht,
Hab' ich mein Tagewerk vollbracht!

Entfernt von Neid und Gram will ich
Des Lebens Glück genießen;
Besucht Freund Hein dann einst auch mich,
So will ich froh ihn grüßen;
Froh geh' ich dann an seiner Hand
Hinüber in mein Vaterland.

Inscription auf ein Irrenhaus

Mein Freund! kennst Du noch nicht die große Welt,
So komm' in dieses Haus, wenn's Dir gefällt;
Hier siehst Du sie, die große Welt im Kleinen;
Siehst hier zum Lachen viel, noch mehr zum Weinen.

Der Bauernknabe

Ein Knabe, der bisher nur Hütten
Des Dorfes sah, ging jetzt mit großen Schritten
Zum ersten Male nach der Stadt,
Und sah in kurzer Zeit sich satt.

Entgegen scholl ihm ein Willkommen,
Als ihn die andern Knaben widersah.
„Was hast Du in der Stadt vernommen?“

„Ich sah“, so sprach er, „Menschen groß und klein,
Und Straßen, Häuser, Fenster, sah ich, Brüder!
Zu einem Tor ging ich hinein,
Heraus zum andern ging ich wieder.“

Der Blinde an Gott

Vater alles Lichts, o! warum glänzen
Mir die Sonnen, Deine Kinder, nicht?
Auch mich riefst Du zu des Lichtes Grenzen,
Und doch verbirgst Du mir Dein Angesicht.

Doch Dich anzuklagen, das ist Sünde,
Gern sich Dir ergeben, das ist Glück,
Gott verzeih' die Klage Deinem Kinde,
Das sich sehnt nach Deinem Vaterblick.